

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rthl.) Telefon Nr. (071) 7 31 60. Verwaltung und Redaktion: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43 / 2 21 44. Postscheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeterzeile Anzeigen Reklame
Inland 7 Rp. 20 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans b. Sennwald) 9 Rp. 22 Rp.
Uebrig Schweiz 10 Rp. 24 Rp.
Ausland 12 Rp. 28 Rp.



Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 2 35 30; und übrige Zweiggeschäfte

Das liechtensteinische Volk setzt einem unvergesslichen Fürsten ein Denkmal

Mit spontanem Beifall wurde anlässlich der Einweihung des neuen Gebäudes der Liechtensteinischen Landesbank die Anregung des Fürstlichen Regierungschefs aufgenommen, für Fürst Johannes II. im 25. Jahre seines Todes ein Denkmal zu setzen. Dieser Gedanke — schon früher erwogen, aber bis anhin nicht verwirklicht — brachte aus allen Teilen der Bevölkerung eine begeisterte Zustimmung ein. Wer hätte es auch von unserem Volke anders erwarten können, wenn es ihm um seine Herzenssache geht. Und eine Herzens- und Ehrensache ist es für unser Volk, seinem unvergesslichen Fürsten Johannes II. ein Denkmal zu errichten, zumal sich dieser Monarch das Denkmal im Herzen seines Volkes sich längst errichtet hat, indem es ihn „der Gute“ nennt. Die Spuren und Zeugen väterlich-fürstlicher Fürsorge und staatsmännischer Weisheit leuchten golden aus den Annalen liechtensteinischer Geschichte. Glücklicherweise ein Volk, das einem verewigten Regenten ein Denkmal errichten darf in einer Zeit, die das Verschwinden ganzer Lebenskreise, den Fall so vieler Denkmale und den Untergang von Heiligtümern erleben mußte. Schon seinerzeit am Ende des ersten Weltkrieges, als in anderen europäischen Staaten Scepter brachen und Kronen fielen, erschien es dem einsichtigen Historiker nicht Zufall, daß der letzte regierende deutsche Monarch Johannes II. von und zu Liechtenstein war. So mag es wohl providentiell erscheinen, daß das wahre Wesen Johannes des Guten, seine hochedle Menschlichkeit verbunden mit seiner Nächstenliebe der Tat, einer erschütterten Welt als lebendiges Beispiel bleibender und unvergänglicher Werte leuchtete.

Leben und Werk Fürst Johannes des Guten lebt so unvergänglich im Geiste und Herzen seines Volkes fort, daß dieser Name für uns und insbesondere im Auf- und Ausbau unserer demokratischen Institutionen zum geschichtlichen Begriff geworden ist. Fürst Johannes II. war es, der in voraussehender Weisheit und zeitgemäßer Aufgeschlossenheit durch die beiden Verfassungen vom 26. September 1862 und 5. Oktober 1921 dem „Untertan“ den freien „Bürgerbrief“ in die Hand drückte. Das Geburtstagsgeschenk des Fürsten — die Verfassung vom 5. Oktober 1921 — war auch der Geburtstag des liechtensteinischen Bürgers, indem sie ihn politisch mündig erklärte.

Wenn für das erstehende Fürst-Johannes-Denkmal der Platz vor dem Regierungsgebäude in Vaduz inmitten der neugeschaffenen Anlage gewählt wurde, so darf angenommen werden,

daß damit nicht nur ideell, sondern auch räumlich die glücklichste und würdigste Wahl getroffen wurde.

Im Geiste sehen wir das Fürstendenkmal Johannes des Guten geschmückt mit dem immergrünen Kranz eines dankbaren Volkes und von den Blumen unserer Heimat, von Berg und

Schlußbericht der Winterkurse 1953-54 Lions Club Liechtenstein

Die durch den Lions Club Liechtenstein organisierten Winterkurse gingen in der ersten März-Woche zu Ende. Von den ausgeschriebenen 9 Kursen gelangten deren 6 zur Durchführung. Sie erfreuten sich einer regen Teilnahme und eines regelmäßigen Besuches der Teilnehmer bis zum Schluß. Ganz allgemein erklärten sich die 103 Kursbesucher als sehr befriedigt, sodaß dieser erste Versuch als wohl gelungen bezeichnet werden darf.

Bei dieser Gelegenheit sei allen Jenen, die zum Gelingen dieser Kurse beigetragen haben, der beste Dank ausgesprochen, vor allen Dingen den Persönlichkeiten des Landes, die den Besuch öffentlich empfohlen hatten, der Gemeinde Schaan, der Buch- und Verlagsdruckerei, den Redaktionen der Zeitungen und in erster Linie den Kursleitern, die sich völlig unentgeltlich für die große und zeitraubende Arbeit zur Verfügung gestellt haben.

Auch das finanzielle Ergebnis ist sehr erfreulich, da die gesamten Einnahmen, ohne jeden Abzug, ihrer Bestimmung beim liechtensteinischen Roten Kreuz zugeführt werden konnten.

Einnahmen:	sfr.
Kurs 1: Grundsätzliches über Buchhaltung, 23 Teilnehmer à sfr. 16.—	368.—
Kurs 3: Kinderkrankheiten und Säuglingspflege 23 Teilnehmer à sfr. 16.—	368.—
Kurs 4: Ich zeichne gern 18 Teilnehmer à sfr. 14.— (davon 2 gratis)	224.—
Kurs 6: Betriebsabrechnung und Kalkulation 21 Teilnehmer à sfr. 16.—	336.—
Kurs 7: Schneidern für die Hausfrau 10 Teilnehmer à sfr. 16.—	160.—
Kurs 9: Praktische Handarbeiten 8 Teilnehmer à sfr. 16.—	128.—
Total 103 Teilnehmer	sfr. 1 584.—

Tal, vom Enzian der Treue und der Feuerlitte der Liebe. Wie ein strahlender Dreiklang klingen sie zusammen, das Blau und Rot zum Gold der Fürstenkrone.

Dem Appell an die Herzen unserer Liechtensteiner wird — dessen sind wir gewiß — ein freudiges Echo spendender Tat folgen, einmal mehr wieder die goldlautere Gesinnung bezeugend, die uns alle ausnahmslos erfaßt, wenn es um des Volkes Denkmal für Fürst Johannes den Guten geht!

Unkosten: Organisation, Drucksachen, Propaganda, Lehrkräfte und Unterrichtsräume (Diverse kleine Spesen wurden vom Lions Club Liechtenstein übernommen)

Brutto-Einnahmen	sfr. 1 584.—
Sammlung am Gesellschaftsabend des liechtensteinischen Lions Clubs	193.50
Aufrundung durch Lions Club	22.50
Total - Erlös zu Gunsten des liechtenstein. Roten Kreuzes	sfr. 1 800.—

Inserate für den Karsamstag müssen infolge des hohen Karfreitag, bis spätestens hohen Donnerstag mittag bei der Expedition abgegeben werden.

Am letzten Samstag, 2. April 1954, erfolgte in Anwesenheit S. D. des Fürsten auf Schloß Vaduz die offizielle Ueberreichung des Betreffnisses durch den Lions Club Liechtenstein an I. D. Fürstin Gina von und zu Liechtenstein, als Präsidentin des liechtensteinischen Roten Kreuzes. Die Kursleiterinnen und Leiter waren zu diesem Akte eingeladen worden. Herr fürstl. Kommerzienrat Guido Feger, Präsident des Lions Clubs, sprach einige Worte der Begrüßung und überreichte I. D. Fürstin Gina — nachdem Dr. Keicher, Sekretär des Clubs und Organisator der Kurse, über den Verlauf der Winterkurse kurz orientiert hatte — einen Check über sfr. 1800.—. Ihre Durchlaucht verdankte die Spende, die dem Roten Kreuz hochwillkommen sei, mit warmen Worten.

Damit haben die Winterkurse 1953/54 auch offiziell ihren Abschluß gefunden.

Lions Club Liechtenstein:
Der Sekretär: Dr. W. Keicher



Die Vertretung des Lions Club Liechtenstein überreicht Ihrer Durchlaucht Fürstin Gina von Liechtenstein einen Check über sfr. 1800.— für das liechtensteinische Rote Kreuz. (Anwesend von links nach rechts: Ihre Durchlaucht Fürstin Gina, Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef II., Frau Dr. Keicher, Dr. med. F. Hoop, Fräulein Kölbener, Dr. Walter Keicher, Kommerzienrat Guido Feger.)

Was die Liebe vermag

Roman von Eduard Wagner

Dieses Buch ist gebunden erhältlich beim Waldstatt-Verlag
Einsiedeln zum Preise von Fr. 12.80

„Rechtmäßig angetraut, Mylord. Er behandelte sie grausam und unbarmherzig, u. zwar, wie ich überzeuge bin, geschah dies auf Anstiften seines bösen Geistes Clifford. Mein Sohn verstieß seine Gemahlin unter dem Vorgeben, sie getäuscht zu haben, und trieb sie damit ins Elend. Sein Kind, Valerie, ist meine Enkelin! — Und nun lassen Sie uns zu ihr eilen!“

Ohne weitere Erklärungen zu geben, folgte der Lord den Voraussetzungen.

Der Graf, der Lord und Sir Arthur benutzten zusammen den einen Wagen, und Mutter und Sohn folgten in dem zweiten.

Bei ihrer Ankunft in Romondales Hause führte der Lord seine Gäste in das Gemach, in welchem er seine Gemahlin vermutete.

Diese saß glückselig an der Seite ihrer Tochter, deren Lieblichkeit lebhaft kontrastierte mit der noch jugendlichen Schönheit der Mutter, man konnte beide für Schwestern halten.

„Alice“, begann der Lord, ich bringe dir hier mehrere alte Freunde, den Grafen St. Berry, Sir Arthur Rushfield, Mrs. und Mr. Reynold —“

Lady Romondale glich in ihrem Erblichen einem Marmorbilde, als sie ihre Mutter erkannte. Niemand sprach.

Mrs. Reynold schenkte der vornehmen Lady nur einen flüchtigen Blick, als sie sich vor ihr verbeugte. Als sie aber in die fest auf sie gerichteten blauen Augen schaute, da erwachte mit heißem Schmerz das Herz der Mutter und sie trat unwillkürlich näher an die Herrin des Hauses heran.

„Mutter!“ flüsterte ihr Sohn.

Weder der stolze Titel und der Glanz der Edelsteine noch die Veränderung, welche die Jahre hervorgebracht — nichts von alledem vermochte das Mutterauge zu täuschen. Die alte Frau trat noch einen Schritt näher, kniete nieder und sagte:

„Emmy, Emmy! Sprich zu mir, daß du mir verzeihst, weil ich dir fluchte, dich in deinem Elend verließ und so herzlich gegen dich war! Vergib deiner armen alten Mutter, Emmy! Laß mich nicht ohne deine Verzeihung sterben!“

Heiße Tränen benetzten das Antlitz der Flehenden.

Die tief erschütterte Tochter fiel ihr um den Hals. Der Graf war starr vor Erstaunen.

„Wie ist mir? Bin ich oder sind alle anderen von Sinnen, Mylord?“ fragte er. „Ihre Gemahlin ist doch eine geborene Fulgor, aber sie war auch die ver-

stoßene Gemahlin des Lord Oskar Rochester —“

„Ich habe also nicht nur meine Enkelin, sondern auch meine Schwiegertochter gefunden?“

Er umarmte Valerie mit zärtlicher Rührung und sagte ihr, wie sehr er sich freue, sie wieder zu haben.

Mit sichtbarer, nur mühsam unterdrückter Bewegung wandte sich Robert Reynold zu seiner Schwester.

„Emmy“, sagte er, „kannst du auch mir verzeihen?“

Die Lady reichte ihm die Hand.

„O, Robert, hast du, hat die Mutter denn mir verzeihen? Liebt ihr mich noch?“

Sie las die Antwort in seinen Augen, schlang ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn leidenschaftlich.

„Wie kam es, daß ihr mich fandet?“ fragte sie ihre Mutter.

„Emmy“, unterbrach sie ihr Gatte, sie zum ersten Male bei ihrem wahren Namen nennend, „hier ist noch jemand, den du nicht begrüßt hast. Er wartet darauf, — dein Schwiegervater, der Graf St. Berry!“

„Lady Romondale“, begann dieser warm, „ich bewunderte Sie bisher, jetzt liebe ich Sie als die Witwe meines Sohnes und die Mutter meiner Enkelin. Emmy, man hat sich schwerer an dir vergangen, als du es weißt. Deine Trauung war keine Komödie, sondern du warst meinem Sohne, dem Lord Oskar, rechtmäßig angetraut.“

Lord Romondale umschlang und stützte die wankende Gestalt seiner Gemahlin.

„Ich begreife nicht, — Clifford“, hauchte sie.

„Clifford war und ist ein Elender“, erklärte der Graf. „Er wußte, daß diese Ehe eine gültige und daß Valerie meine Enkelin sei. Er liebte sie — denn wer sollte sie nicht lieben, — mehr aber liebte er den Rang, den Reichtum und die Stellung, die er mit ihrer Hand zu erlangen hoffte. Ehrgeiz und Habsucht waren die Triebfedern seines Handelns, er —“

Er hielt inne, da der soeben Genannte gemeldet wurde und lächelnd eintrat.

Er kam aus Valerians Wohnung, wo man ihm gesagt hatte, daß seine Braut nach Grosvenor-Square übersiedelt sei. Er hatte nur Lady Romondale und Valerie zu finden gehofft. Sein finsterner, gehässiger Blick überflog die Anwesenden.

Vor ihm standen die von ihrem Gatten liebevoll umschlungene Lady Romondale, der glückselig grüßende Graf, Valerie, die sich auf Sir Arthur stützte, und die leise weinende Mrs. Reynold und ihr Sohn.

„Was bedeutet das alles?“ fragte Clifford gedehnt.

„Es bedeutet“, antwortete der Graf mit würdevollem Ernst, „daß ich meine Schwiegertochter und meine Enkelin gefunden habe. Es bedeutet, daß nicht nur die Ehe meines Sohnes mit Emmy Reynold, sondern daß auch die bisherige Miß Gloom, jetzige Lady Valerie Rochester, als meine Enkelin anerkannt werden soll! Es bedeutet ferner, daß Ih-